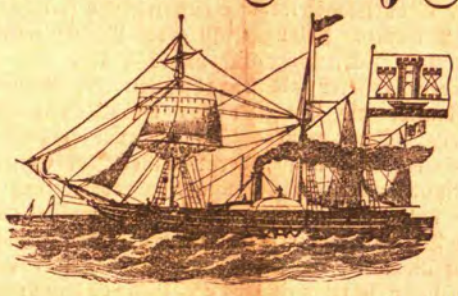
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 71. Memel, Dienstag, den 25. März. **1879.**

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten, das **Abonnement** auf das **„Memeler Dampfboot“** rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 3½ Mark pro Quartal, beim Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für Rußland bei den dortigen Kaiserl. Postanstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 25., Vorm. 10 Uhr: 1) auf dem Kreisgerichte Verkauf des Gastwirth Behrendt'schen Grundstücks No. 414. 1777. 1810. 1898., 2) am Leuchtthurm Verkauf von geborgenen Gegenständen; 11 Uhr auf dem Kreisgerichte 1) Prüfungstermin in der Schüler & Löwenstein'schen Concurssache, 2) Verkauf des Gutsbesitzer Rudolf Hahn'schen Grundstücks Dauzen-Niclau No. 599; im Geschäftszimmer der Kreisgerichts-Gefängniß-Inspection Verkauf von Asche.

Wochenschau.

* Memel, den 24. März.

Kaisers Geburtstag hat ganz Deutschland festlich und mit dem aufrichtigen Wunsche begangen, der geliebte Monarch möge recht bald gänzlich von den Folgen des letzten Unfalles wieder hergestellt werden und noch lange seines hohen Herrscheramtes walten. Im Reichstag überwogen auch in der verflossenen Woche die volkswirthschaftlichen Debatten. Das im hohen Grade parteiische Verfahren der Eisenenquetecommission wurde besonders von den Abgeordneten Bamberger und Richter (Hagen) einer unbarmherzigen Kritik unterzogen und namentlich gerügt, daß die Protokolle, obwohl sie bereits Monate lang gedruckt seien, doch hartnäckig der Oeffentlichkeit vorenthalten blieben. Es spreche dies — so wurde mit Recht geltend gemacht — gerade nicht für die Güte der von den Eisenzöllnern verfochtenen Sache, würde die Enquete so ausgefallen sein, daß sich mit zwingender Nothwendigkeit die Wiedereinführung der Zölle daraus ergebe, so wären die Verhandlungen ohne Zweifel schon längst publizirt worden. Die Nachtheile, welche durch die Realisirung der geplanten Zollprojekte der Rhederei zugefügt würden, hat außer dem bereits erwähnten Abgeordneten Richter (Hagen), der sich mit großer Wärme der bedrohten Interessen der Seestädte annimmt, auch der Vertreter von Danzig recht eindringlich dargelegt. Der Reichskanzleramtspräsident Hofmann entgegnete hierauf, daß die Reichsregierung auch der Rhederei Schutz angedeihen lassen wolle, wurde aber von Delbrück und Meier (Bremen) belehrt, daß die Rhederei gar keinen Schutz, der sie nur ruiniren würde, haben wolle und gegen jede Beschränkung der ihr bis jetzt zugestandenen allein zuträglichen freien Bewegung Verwahrung einlegen müsse, aber auch verlange, daß die Industrie nicht auf ihre Kosten geschützt werde. Nahezu die Hälfte der Deutschen Handelsflotte fährt zwischen ausländischen Häfen; ein Flaggenzollzuschlag würde diesen Theil geradezu vernichten und auch die übrigen 41 %, welche den Verkehr zwischen Deutschen und ausländischen Häfen vermitteln, sehr empfindlich treffen, da ihnen die Fracht nach den ausländischen Häfen fehlen würde. Frankreichs Handelsmarine hat trotz des Flaggengeldes nicht zu-, sondern abgenommen und ebenso ist auch die Kauffahrtei-Flotte der schutzzöllnerischen Nordamerikanischen Union nicht vorwärts, sondern im Gegentheil sehr erheblich zurückgekommen. Sehr bedauerlich ist es, daß die Schutzzöllner im Gefühle der Schwäche ihrer Argumente sich zu offenbaren Verleumdungen hinreißen lassen und in den Parlamentssaal jenen wenig passenden Ton zu verpflanzen beginnen, den bisher ihre Presse mit Vorliebe anschlug. Der Schles. Staatskatholik, Graf Fr. Frankenberg, der sich im Januar 1876 durch die elegante Redensart „vom Fürsten bis zum Künstler herab“ unsterblich machte, war es, der durch seine Anspielung auf den Cobdenclub ein Signal gab, dem im Hinblick auf die Würde des Reichstages hoffentlich Niemand weiter Folge geben wird. Die jetzt geführten Reden sind übrigens nur ein Vorspiel zu der Diskussion, die sich entwickeln wird, wenn die Vorlagen einmal eingebracht sind; es wird heiße Kämpfe setzen bis es gelingt, den Schutzzollsturm abzuschlagen; sicher sind wir dies indessen nur bei einem Artikel; die nationale Rednerei des jovialen Bethusy Huc wird wohl selbst der enragirteste Schutzzöllner nicht noch mehr geschützt sehen wollen, als dies jetzt schon der Fall ist; geredet wird heut zu Tage leider schon viel zu viel. Am Freitag stand der Antrag auf Erhebung Elsaß-Lothringens zu einem selbstständigen Bundesstaate auf der Tagesordnung. Bismarck versprach diesem Wunsche wenigstens theilweise nachzukommen; in Straßburg soll ein Statthalter mit einem aus drei bis vier Ressorts bestehenden verantwortlichen Ministerium eingesetzt und um die Person des Kaisers ein Cabinetsrath ernannt werden, der über die Landesangelegenheiten Vortrag hält und die Kaiserlichen Unterschriften herbeiführt, soweit solche erforderlich sind. Im Bundesrathe sollen Vertreter der Reichslande mit consultativer, aber nicht mit beschließender Stimme zugelassen werden da im letzteren Falle nur eine Verstärkung der Preußischen Stimme eintreten würde, welche die übrigen Bundesmitglieder kaum billigen dürften. Zu einem Resultat gelangte die Verhandlung nicht, sie wurde wegen vorgerückter Zeit nach des Reichskanzlers Rede abgebrochen und soll an einem noch näher zu bestimmenden Tage dieser Woche fortgesetzt werden. Diesem Gegenstande voran ging die Besprechung der Anträge, welche die Conservativen bezüglich der Abänderung der Gewerbeordnung eingebracht haben, soweit es sich um die Concession zum Betrieb des Theatergewerbes, der Gast- und Schankwirthschaft, sowie des Kleinhandels mit Branntwein, um die Heranziehung der Wanderleger zu den Gemeindelasten und das Innungswesen handelt. Hinsichtlich der beiden ersten Punkte stellte der Reichskanzleramtspräsident Gesetzentwürfe womöglich noch für die laufende Session in Aussicht, in Betreff des Innungswesens dagegen will die Regierung erst abwarten, ob die von ihr gegebene Anregung zur freiwilligen Bildung von Innungen nicht von Erfolg sein wird. Wir zweifeln sehr, daß durch die Freiwilligkeit etwas erreicht wird; das Beste wäre es freilich, wenn sich die Sache auf diesem Wege machen ließe; wahrscheinlich dünkt es uns, soweit wir Gelegenheit hatten den Handwerkerstand kennen zu lernen, nicht; es wird um etwas lebensfähiges zu schaffen, schließlich doch nichts anderes übrig bleiben als der Zwang. Daß die jetzige Geschäftsordnung recht gut ausreicht, um rednerische Ausschreitungen zu verhindern, hat sich bei der Besprechung des Berichtes über den kleinen Belagerungszustand, unter welchem Berlin seit Ende November v. Js. auf Grund des Sozialistengesetzes steht, gezeigt; als Liebknecht sich in Aeußerungen erging, die das monarchische Gefühl der Versammlung verletzten, schritt Forckenbeck so energisch ein, daß Liebknecht die Befragung des Hauses, ob ihm das Wort entzogen werden solle, gar nicht abwartete, sondern freiwillig die Rednerbühne verließ.

Die **Französische** Regierung geht mit aller Entschiedenheit gegen die Klerikalen vor und zwar hat sie es in erster Reihe darauf abgesehen, die Jugend dem verderblichen Einflusse der Römlinge zu entziehen. Der Unterrichtsminister hat zwei Gesetzentwürfe eingebracht, von denen der eine das geistliche Element gänzlich aus dem höheren Unterrichtsrath ausschließt und die Befugniß der Prüfung nur den Staatsuniversitäten zuerkennt, den sogenannten freien katholischen dagegen nimmt, der andere den nicht vom Staate anerkannten Congregationen die Erlaubniß Unterricht zu ertheilen entzieht. Betroffen werden davon 27 Männercongregationen mit 88 Häusern und 1937 Mitgliedern, darunter auch die Jesuiten, die 27 Anstalten mit 843 Ordensgliedern besitzen. Die Frauencongregationen, die unter diese Verfügung fallen, haben an 200,000 Schülerinnen. Die Minister vom 16. Mai und 23. November haben gegen die sie brandmarkende Tagesordnung der Deputirtenkammer Verwahrung eingelegt, da derselben nicht das Recht der Urtheilssprechung zustehe. Beide Schriftstücke brachten indessen selbst bei der Rechten keinen Eindruck hervor und die reactionäre Presse spricht nicht zum Besten von ihren Verfassern. Die legitimistische Union nennt ihr Benehmen geradezu erbärmlich und der klericale Monde wirft ihnen vor, sie hätten sich, als es galt, Muth zu zeigen, feige wie Hasen verkrochen. Behufs Verlegung des Parlaments von Versailles nach Paris wird der Cougreß demnächst zusammentreten; es ist dies nöthig, da dieser Schritt eine Verfassungsänderung enthält. Präsident Grevy hat seinen Bruder Albert zum Gouverneur Algeriens provisorisch ernannt; in den letzten Jahren hatte General Chancy diesen Posten versehen, der nun an Le Flô's Stelle als Botschafter nach Petersburg geht.

Der erst im vorigen Jahre Wittwer gewordene König Alfons von **Spanien** hat sich bereits wieder verlobt, seine Braut ist die vierzehnjährige Prinzessin Marie Amalie, Tochter des Grafen von Paris.

Die **Menschenpest** scheint in Rußland im Abnehmen begriffen zu sein; wenigstens lauten die von den Pestdistricten einlaufenden Berichte der Deutschen Aerzte in diesem Sinne; um so schlimmer ist es aber um die Nihilistenpest bestellt, die immer weiter um sich greift. Neuerdings will man sogar einer Verschwörung in der Armee auf die Spur gekommen sein. In Petersburg hat die Polizei die geheime nihilistische Druckerei entdeckt, aus welcher die meisten der in der letzten Zeit im Lande verbreiteten revolutionären Aufrufe hervorgingen. Leider ist es ein Deutscher, der Sohn eines eingewanderten Hamburger, welcher an der Spitze des Complotts steht. Er war Beamter im Zolldepartement und konnte in dieser Stellung ohne Schwierigkeit die erforderlichen Maschinen als Heringe declarirt einschmuggeln.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 24. März.

Im ganzen Reiche ist der **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers** feierlicher und festlicher denn je begangen worden. Er selbst jedoch, der Gegenstand unserer Verehrung, giebt zu vielen Besorgnissen Anlaß. Zwar hat der greise Monarch in den letzten Tagen in treuer Pflichterfüllung die Vorträge der Minister entgegengenommen, die gewohnten Arbeiten gethan, aber es ist schwer zu beurtheilen, inwieweit daraus auf das Wohlbefinden des Kaisers oder blos auf seinen Arbeitseifer geschlossen werden darf. Daß die Aerzte es für gut halten, dem Monarchen an seinem Geburtstage die gewohnte Gratulationscour so sehr zu beschränken, muß auf alle Fälle in etwas beunruhigen, selbst dann, wenn die Maßregel nur ein Act berechtigter, peinlicher Vorsicht ist. Der Reichstag, der am 21., am Geburtstage des Deutschen Reiches noch in voller Thätigkeit war, feiert den 22. am Geburtstage des Deutschen Kaisers. Selbst die Commissionen, die sonst an jedem sitzungsfreien Tage um so angestrengter arbeiten müssen, gönnten sich einen Tag der Erholung. Fürst Bismarck hatte großen Empfang in seinem Palais, zur Abwechselung gab er nicht ein parlamentarisches sondern ein diplomatisches Diner. Das ist ein ziemlich seltsames Ereigniß. Fürst Bismarck ist ein Arbeits- und kein Repräsentations-Minister. Er ist keiner jener Diplomaten, die den Schwerpunkt ihrer staatsmännischen Thätigkeit in die kleinen Ballbegegnungen, in Fensternischen-Gespräche legen, und auch auf das Herkommen giebt er in dieser Richtung wenig. Diplomatische Soireen und Diner bei dem Premierminister, wie sie anderwärts üblich sind und zur Tagesordnung gehören, kommen in Berlin selten vor. Die Hauptstadt des Landes der Arbeit, der Strenge, der Disciplin und des Ernstes verleugnet auch hier ihren Character nicht. Wer aber aus der Geschichte der parlamentarischen Soireen und Diners weiß, wie sehr Fürst Bismarck solchen gesellschaftlichen Begegnungen einen geschäftlichen Werth zu geben versteht, der wird übrigens nicht daran zweifeln, daß das diplomatische Diner am 22. beim Reichskanzler nicht ohne practische Bedeutung gewesen sein mag. Giebt es doch gerade jetzt in unserem Verhältniß zum Ausland zu regeln. Gilt es doch namentlich

Rußland einen warnenden Wink zu geben in Betreff der Deutschfeinlichen Tendenz, die selbst in der officiösen Presse laut wird, gilt es doch Frankreich zart an seine Pflichten gegen das Ausland zu erinnern, zu warnen vor mancher Unbesonnenheit und namentlich auch darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht gut sei für Frankreich, wenn es stumm geschehen läßt, daß jeder Feind Deutschlands sich gleich als natürlichen Verbündeten Frankreichs betrachtet und geberdet, wie das jetzt in Rußland und Dänemark geschieht.

Sämmtliche aus **Rußland** eingelaufenen Berichte lassen die politische Lage im Innern des großen nordischen Reiches in sehr trübem Lichte erscheinen und stimmen darin überein, daß das Spiel des Fürsten Gortschakow, der durch die Aufrollung der orientalischen Frage für die gährenden Elemente im Innern ein Ventil schaffen wollte, vollständig mißlungen ist. Diese Erkenntniß soll sich auch, so wird ferner versichert, in letzter Zeit mehr und mehr dem Kaiser Alexander aufgedrängt und ihn seinem greisen Staatskanzler einigermaßen entfremdet haben. Auch anderwärts ist man auf den Fürsten Gortschakow nicht sonderlich gut zu sprechen und würde eine Entfernung desselben aus seiner Stellung recht gern sehen; bemerkenswerth ist jedoch, daß in maßgebenden Kreisen nicht Graf Schuwaloff für diejenige Persönlichkeit gehalten wird, welche zum etwanigen Nachfolger Gortschakows ausersehen sei. Ein freilich noch unbeglaubigtes Gerücht spricht von dem derzeitigen Russischen Gesandten in Konstantinopel, dem Fürsten Lobanow-Rostowsky. Es ist freilich richtig, daß eine Ersetzung Gortschakow's durch seinen alten Gegner Schuwalow einer Art Ungnade gleichkommen würde. Das dürfte Kaiser Alexander seinem alten Diener schwerlich anthun. Ueber die geheimsten Beweggründe der Reise Schuwalow's verlautet so gut wie nichts. Doch wird der Lesart, daß ihm eine Art Vermittlerrolle zwischen dem Czaren und Thronfolger zugefallen sei, entschieden von unterrichteten Persönlichkeiten als falsch bezeichnet, überhaupt jedweder ernste Zwiespalt zwischen dem Czaren und seinem Sohne in Abrede gestellt.

Die Gerüchte über eine **Ministerkrise** treiben in den **Pariser** Journalen noch immer ihren Spuk. Der Soir und noch einige andere Blätter haben eine förmliche Geschichte der Krise, die nach der Sitzung vom 13. d. M. durch mehrere Tage im Ministerium geherrscht haben soll, veröffentlicht. Danach hätte Waddington seine Demission gegeben und Präsident Grevy, da Leroyer sich weigerte, das Conseils-Präsidium zu übernehmen, Gambetta zu sich berufen, um ihm zu eröffnen, daß er nun nicht länger seiner Mitwirkung für die Bildung eines neuen Cabinets entrathen könne; Gambetta hätte eiligst die Führer der Linken zu sich beschieden und ihnen klar zu machen gesucht, daß sie ihre Opposition gegen das Ministerium Waddington einstellen müßten; es sei ihm auch gelungen, seine politischen Freunde von dieser Nothwendigkeit zu überzeugen, und erst nachdem dies geschehen, sei die Agentur Havas beauftragt worden, zu erklären, daß keine Veränderung in dem Bestande des Ministeriums zu gewärtigen sei. Der Temps tritt diesen Angaben in einer sichtlich inspirirten Note entgegen. Hr. Waddington, sagt er, habe niemals seine Entlassung gegeben, und desgleichen beruhe Alles, was man von einer Unterredung zwischen Grevy und Gambetta erzähle, lediglich auf Erfindung. Wahr sei nur so viel, daß Waddington nach dem Ministerrathe vom letzten Dienstag den Präsidenten der Republik noch eine Weile von gewissen Angriffen unterhalten habe, denen er sich noch immer ausgesetzt sehe, worauf ihm Grevy in sehr bestimmter Weise erwidert habe, nach den Regeln des parlamentarischen Systems sei es ganz unzulässig, daß ein Cabinet in dem Augenblicke, da es eben offiziell die Majorität in beiden Häusern errungen, daran denken sollte, seine Entlassung zu geben.

Der **schwarze Continent** ist erobert. Der Portugisische Major Pinto hat zehn Breitegrade, südlich von der Stanley'schen Route Afrika von Westen nach Osten, also in umgekehrter Richtung durchkreuzt. Er begann seine Reise mit 400 Begleitern von den Portugisischen Besitzungen in Nieder-Guinea aus, um, dem Wasserlaufe des Zambesistromes folgend — wie Stanley den des Congo zur Richtschnur genommen hatte — die Ostküste von Afrika zu erreichen. Mit noch 8 Begleitern, dem Ueberrest seiner 400, ist Pinto nun am 12. Februar in Pretoria, der Hauptstadt des Transvaal-Landes, eingetroffen. Für Portugal sind die Ergebnisse seiner Entdeckungsreise um so wichtiger, als die Colonialpolitik Portugals auf die Begründung eines neuen Afrikanischen Brasiliens hinausläuft. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnen auch die Andeutungen an Gewicht, welche der Portugisische Minister des Auswärtigen in der Kammer wiederholt über ein Allianzverhältniß mit England machte.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin**, 22. März. Der heutige Geburtstag unseres Kaisers war, wie stets, für die Hauptstadt des Reiches ein nationaler Festtag und wurde auch als solcher in allen Kreisen unserer Bevölkerung begangen. Am frühen Morgen schon erschallten von der Kuppel der Schloßkapelle herab die feierlichen Töne eines Chorals, welcher von einem Trompeter-Corps eines der hiesigen Kavallerie-Regimenter ausgeführt wurde, und alsbald entfaltete sich über die Stadt ein reicher Schmuck von Fahnen und Flaggen, die in dem scharfen Nordwestwind lustig von den Dächern herabwehten. Ein schöner, heller aber kalter Morgen war angebrochen und zwang die festlich gekleideten Bewohner, noch den Schutz der Winterhülle trotz des begonnenen Frühlings zu suchen. Auch dem Monarchen war es nicht vergönnt, den heutigen Tag in derselben Weise wie in früheren Jahren zu begehen. Trotzdem das körperliche Befinden in steter Besserung vorschreitet, hatten doch die Aerzte dem Kaiser angerathen, sich vorläufig noch von jeder körperlichen Anstrengung fern zu halten, und aus diesem Grunde mußten die Gratulationen für den heutigen Tag sehr beschränkt werden. Um 11½ Uhr erschienen die zum kleineren Königlichen Hof gehörigen Personen zur Gratulation und um 12 Uhr die Mitglieder der königlichen Familie und die zur Geburtstagsfeier hier eingtroffenen fremden fürstlichen Personen. Feldmarschall Graf Moltke wurde um 1 Uhr und Fürst Bismarck um 1½ Uhr vom Kaiser empfangen, ersterer als Repräsentant der Armee, der Reichskanzler als Vertreter der Reichs- und Staatsregierung. Jeder weitere Empfang, wie er sonst üblich war, — der Diplomatie, der Minister, der Generalität, der Präsidien der Reichs- und Landesvertretung ꝛc. — mußte unterbleiben. Dem Monarchen mußte auch der übrige Tag in Ruhe erhalten bleiben, deshalb fand auch die Familientafel, an welcher die fremden Fürstlichkeiten Theil nahmen, im kronprinzlichen Palais, und die Marschallstafel im Königlichen Schloß statt. Erst Abends 9 Uhr wird das kaiserliche Palais in seinem Glanze strahlen und eine gewählte Gesellschaft von 400 Personen — die fremden Fürstlichkeiten, die Königl. Familie, die Diplomatie, die Generalität, den landsässigen höheren Adel, die Spitzen der Kunst und Wissenschaft ꝛc. — zu einer Soiree versammeln und wenngleich Se. Majestät der Kaiser in dieser glänzenden Gesellschaft wohl nicht bis zum Schluß verweilen wird, so dürfte doch manchem bei dieser Gelegenheit das Glück zu Theil werden, dem geliebten Monarchen seine Glückwünsche zu dem heutigen Tage persönlich darzubringen. — In den Räumen des Kaiserlichen Palais trafen schon den frühen Morgen und später noch weiter im Laufe des Tages zahlreiche Beweise der Liebe und Verehrung ein und der Geburtstagtisch, welcher zur Aufstellung dieser Gaben bestimmt war, erwies sich in diesem Jahre noch fast reichhaltiger als in früheren. Ihre Majestät die Kaiserin überraschte den hohen Gemahl mit ihrem von Professor Richter gemalten Portrait in schwerem antikem Broncerahmen. Andere Erzeugnisse der Kunst und Kunstindustrie, Geschenke von Mitgliedern der Königlichen Familie — darunter auch viele selbstgefertigte Kunstgegenstände schmückten den Tisch und dazwischen entfalteten die reizenden Kinder Flora's ihren Duft und Farbenpracht. Selbstverständlich war unter den Blumen auch der Liebling des Kaisers, die Kornblume in großer Zahl und zu den verschiedensten Zwecken verwendet, vertreten. Die Straßen zeigten ein festliches Bild. Unter den Linden ist die Umgebung des Friedrichsdenkmals durch die Fürsorge des Herrn von Bleichröder in einen prachtvollen Blumenhain verwandelt worden, auf dessen farbigen Grund acht riesige Lorberbäume von auserlesener Schönheit ihre dunkelgrünen Kronen heben. Besonders reich sind die Palais des Kronprinzen, der Niederländischen Gesandtschaft, der Ministerhotels, die Reichsbank, die Universität, das Rathhaus geschmückt und in vielen Schaufenstern zeigen sich höchst geschmackvolle Arrangements. Zwar ist am Königlichen Palais nicht besonders viel zu schauen, da der Kaiser mit Rücksicht auf sein hohes Alter gezwungen ist, der mühevollen Pflichten der Repräsentation zu entsagen und die große Gratulationscour ausfallen zu lassen; aber doch stehen Hunderte von Menschen vor dem Palais und begrüßen den Kaiser mit lebhaftem Jubel, so oft er sich am Fenster zeigt. Wie in früheren Jahren, so vereinigt sich auch heute wieder die gesammte Königliche Familie mit den fürstlichen Gästen bei dem Kronprinzen zur Familientafel. Der Kaiser nimmt jedoch an derselben nicht Theil, sondern wird mit der Großherzogin von Baden das Diner allein einnehmen. — Das Militär und die Behörden feierten den festlichen Tag in üblicher Weise durch Festessen und offizielle Diners. Die Reichstagsabgeordneten traten im Kaiserhof, die städtischen Behörden im großen Festsaale des Rathhauses zu einem Diner zusammen. Auch der Armen wurde gedacht, indem in sämmtlichen städtischen Wohlthätigkeitsanstalten die Hospitalisten festlich bewirthet und mit Geldspenden erfreut wurden Die Königl. Academie der Künste hielt heute 11 Uhr Vormittags unter Vorsitz des Prof. Becker eine Festsitzung ab, welcher auch Minister Falk beiwohnte. Die Festrede hielt der ständige Secretair der Academie, Geheimrath Dr. Zöllner, welcher, anknüpfend an das Wort des Kaisers: „Ich will gern leiden, will mein Blut gern hingeben, wenn mein Volk dadurch geläutert wird" die Geschichte, die Aufgaben und Ziele der Akademie erörterte und zeigte, in wie weit sie an der Erfüllung dieses Wunsches mitzuwirken habe, die Akademie solle die Repräsentantin des Kunstgeistes und die oberste Kunstbehörde sein und dadurch neben Religion und Wissenschaft zur Erziehung des Menschen beitragen. Mit dankbaren Gefühlen für das, was der Preußische Staat für die Kunst gethan und einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm schloß der Redner. Auch die Universität hielt um 12 Uhr eine Festsitzung ab, in der Professor Curtius darauf hinwies, wie selbst mitten im Gewühl des Kampfes dem Kaiser die Förderung von Kunst und Wissenschaft am Herzen gelegen: denn er hat von Versailles aus jene Urkunde erlassen, die das archäologische Institut in Rom zur Staatsanstalt erhob. Auch hat die Deutsche Regierung der Deutschen Kunst und Wissenschaft in Griechenland eine Stätte bereitet und somit die Betheiligung an der geschichtlichen Mission unserer Zeit: die alte Welt wiederzuentdecken, als eine Ehrenpflicht betrachtet; Gott möge den Kaiser uns noch lange erhalten! — In sämmtlichen Schulen der Stadt wurde der Tag ebenfalls auf würdige Weise begangen; mehrere Gymnasien verbanden mit der Feier zugleich die Entlassung ihrer Abiturienten. Zu erwähnen ist noch, daß in früher Morgenstunde, wenn auch ohne Sang und Klang, die vier lebensgroßen Sandsteinfiguren auf der Belleallianceſ-Brücke enthüllt worden sind, welche bekanntlich die vier Jahreszeiten darstellen. Die Illumination wird heute Abend voraussichtlich eine recht reichhaltige und geschmackvolle werden; überall rüstet man die Häuser dazu.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 22. März. Das Kriegsgericht in Sachen der im vergangenen Frühjahr bei Langeland festgekommenen Panzerfregatte „Friedrich der Große" ist, wie die „Kieler Zeitung" meldet, gestern unter dem Vorsitze des Contreadmirals Berger abgehalten worden.

München, 22. März. Der König hat Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage in herzlichster Weise seine Glückwünsche ausgedrückt.

— 23. März. Der König hat der Wittwe des Universitäts-Professors Huber, dessen Beerdigung gestern unter zahlreicher Betheiligung aller Stände stattgefunden hat, sein lebhaftes Bedauern über das Ableben ihres Gatten ausdrücken lassen.

Petersburg, 22. März. Wie es heißt, würde beabsichtigt behufs Verbindung der Transkaspischen Gegenden mit dem gesammten Telegraphennetze Rußlands in diesem Jahre ein Telegraphenkabel zwischen Baku und Krasnowodsk zu versenken. Zum Zweck der nothwendigen Forschungen würden Telegraphentechniker dorthin abgesendet werden.

— 23. März. Das gestrige Festmahl der hiesigen Deutschen Kolonie zu Ehren des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers verlief in der gewohnten glänzenden und feierlichen Weise. Der Deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, welcher sich direct von der im Winterpalais zu Ehren des Kaisers Wilhelm stattgehabten Festtafel in die Festversammlung begeben hatte, brachte — wie herkömmlich — den ersten Toast auf den Kaiser von Rußland aus, der folgendermaaßen lautete: „Je länger ich das ehrenvolle Amt verwalte, als dessen Träger ich auch heute in Ihrer Mitte erscheine, um so mehr wächst meine Verehrung für den erhabenen Monarchen dieses großen Reichs. Ich wünschte, daß meine Beredtsamkeit in gleicher Weise zunehme, um dieser Verehrung vollendet Ausdruck zu geben und ich wünschte, daß meine Stimme laut genug wäre, um auch draußen von jenen vernommen zu werden, die sich vermessen, an der Freundschaft zu rütteln, welche den Kaiser, dessen Wohl ich jetzt auszubringen die Ehre habe, mit dem unserigen verbindet. Jene würden dann einsehen, daß ihr Beginnen ein vergebliches und daß diese Freundschaft so fest ist wie immer, ja fester als je! Se. Majestät der Kaiser Alexander lebe hoch!" An diesen enthusiastisch aufgenommenen Toast schloß sich die ebenso begeistert aufgenommene Festrede auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, auf welche weitere Toaste auf Se. K. K. Hoheit den Kronprinzen, den Fürsten Bismarck, den Grafen Moltke und auf das Deutsche Heer folgten.

London, 22. März. Das Kolonialamt veröffentlicht den auf den Krieg gegen die Zulus bezüglichen amtlichen Schriftwechsel. In einer Depesche des Generals Lord Chelmsford vom 9. Februar c. ersucht dieser den Kriegsminister ihn unverzüglich durch eine andere Persönlichkeit ersetzen zu lassen. Der Generalgouverneur Bartle Frère billigt dieses Gesuch und spricht zugleich den Wunsch aus, der Nachfolger Lord Chelmsford's möge fähig sein, auch ihn als Generalgouverneur zu ersetzen. In einer Depesche des Staatssekretärs der Kolonien, Hicks Beach, vom 19. März wird die von Bartle Frère bezüglich der Zulus befolgte Politik getadelt, doch habe die Regierung demselben bei der gegenwärtigen Krisis ihr Vertrauen nicht entziehen wollen. Eine Depesche Hicks-Beachs vom 20. März erklärt, die Regierung werde zur geeigneten Zeit selber die Friedensbedingungen festsetzen, sie sei indessen nicht geneigt, die Annexion zu sanctioniren oder irgend eine andere Einmischung in die die Zulus betreffenden Angelegenheiten zu gestatten, als die Sicherheit der Kolonien erheische.

— 23. März. Nach aus Capetowne hier eingegangenen Meldungen vom 5. d. Mts. hat seit den letzteren Nachrichten ein einziger und unerheblicher Zusammenstoß der Englischen Truppen mit den Zulus stattgefunden, wobei die letzteren 9 Mann an Todten verloren. Dagegen hat sich der Häuptling der Basutos, Moirosi, gegen die Engländer erhoben und letztere bereiteten sich vor, demselben entgegenzutreten.

Rom, 22. März. Das amtliche Blatt veröffentlicht die Ernennung von 27 neuen Senatoren, ferner ein Dekret, durch welches das Verbot der Einfuhr von Rindvieh aus Deutschland wieder aufgehoben wird.

Madrid, 23. März. Castelar hat ein Manifest veröffentlicht, das von 103 Deputirten, welche im Jahre 1869 den Cortes angehörten, mitunterzeichnet ist. Dasselbe wendet sich an die demokratischen Wähler und fordert dieselben auf, sich rege bei den Wahlen zu betheiligen und auf die Wiedereinführung der Konstitution vom Jahre 1869 mit allen Freiheiten derselben hinzuwirken.

Bukarest, 21. März. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag auf Bildung eines Fusions-Ministeriums mit 32 gegen 20 Stimmen abgelehnt, nachdem der Minister-Präsident Bratiano ebenfalls die Versicherung ertheilt hatte, daß die Wahlen für die konstituirende Versammlung auch unter dem gegenwärtigen

Kabinete vollständig frei sein würden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage über Abänderung der Verfassung in zweiter Lesung mit 45 gegen 3 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 22. März. Mukhtar Pascha hat den Befehl erhalten, demnächst nach Konstantinopel zurückzukehren. Wie verlautet, soll die Pforte sich weigern, die Art. 16—22 der Bulgarischen Verfassung zu genehmigen.

Kairo, 22. März. Das Ministerium ist nunmehr definitiv konstituirt worden. Die Präsidenschaft führt der Prinz-Thronfolger; zum Minister des Innern mit der interimistischen Verwaltung des Justizministeriums ist Riaz, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten Zulficar und zum Kriegsminister Reschid ernannt worden. Die Leitung der übrigen Ministerien ist unverändert geblieben.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Berlin, 24. März. Dr. Sommerbrod meldet dem Reichsgesundheitsamte: Ein neuer Pestanfall in Wetlianka ist letzten Freitag vorgekommen.

Locales.

Memel, den 24. März.

= [Begräbniß] Heute, bald nach 3 Uhr Nachmittags, fand das Leichenbegängniß des Tuchbereiter Löschè statt. und bewies das große Gefolge, welches sich demselben angeschlossen hatte, welche allgemeine Liebe und Achtung der Verstorbene unter seinen Mitbürgern genossen hat, in deren Herzen ihm stets ein treues Andenken bewahrt bleiben wird. Außer seinen Familienmitgliedern, Freunden und näheren Bekannten folgten seinem einfachen Sarge Mitglieder der städtischen Behörde, der Schützengilde. des Credit-Vereins ꝛc Kein Musikchor begleitete den Leichenzug, kein Glockengeläute erschallte, keine Rede wurde an seinem Grabe gehalten, nur ein Vaterunser gebetet; der Dahingeschiedene, Feind aller Schaustellungen, hatte dies ausdrücklich in seinem bescheidenen Sinne angeordnet, — aber als die Schollen niederrollten in das Grab empfand wohl Jeder, daß ein edles, warmes Herz, so kindlich weich und doch so männlich stark, versenkt war in die hartgefrorene Erde; möge sie dem Braven leicht sein!

—h [Schiedsmanns-Institut.] Unter den Schiedsmännern im Bezirke des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, welche während des Geschäftsjahres 1878 eine hervorragende Thätigkeit entwickelt, wird aus unserem Kreise Herr Amtsvorsteher Schorning aus Bommels-Bitte genannt, der 111 Sachen bearbeitet hat.

** [Unfreiwillige Anleihe.] Am 10. Januar c. bat die Arbeiterfrau Annike Jaguttis aus Megallen die Wittwe D., mit der sie zusammen auf dem Crottinger Markte war, um ein Darlehn von 4 Mark (so viel hatte sie nämlich im Portemonnaie der D. gesehen), das ihr verweigert wurde. Beide besuchten dann den Krug und als sie nach Hause kamen, vermißte die D. ihr Portemonnaie Nach wenigen Tagen ersuchte die D. die in demselben Hause wohnende Jaguttis eine nothwendige Jagd auf ihrem Kopfe abzuhalten, wozu dieselbe sich bereit zeigte. Als nun die D. sich gesetzt hatte, fühlte sie leise um den Körper der bei ihr in Verdacht stehenden Jaguttis herum, stieß dabei auf einen harten Gegenstand, faßte schnell in die Tasche und zog das ihr entwendete Portemonnaie hervor. Dasselbe verschwand aber wieder bald darauf in einer Nacht von unter dem Kopfkissen der D., wo sie es der Sicherheit wegen aufbewahrte und dürfte die Vermuthung begründet sein, daß die den Diebstahl bestreitende Angeklagte dabei die Hand im Spiele gehabt, um das Beweisstück zu beseitigen Der Gerichtshof fand die Jaguttis heute des Diebstahls schuldig und verhing über sie 3 Wochen Gefängniß.

** [Guter Handel.] Der Arbeiter Carl Koschinski aus Schmelz stahl vom G.'schen Holzplatze daselbst 3 Stangen und 2 Schwarten, verkaufte diese Hölzer sodann an den Käthner K., dem er sogleich die Stangen wieder stahl, wobei er bedrückt wurde. Wegen wiederholten Diebstahls traf ihn eine 3wöchentliche Gefängnißstrafe.

** [Der berüchtigte Pferdedieb Janis Gindullis,] welcher vor Kurzem zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, wurde heute wiederum auf die Anklagebank genöthigt, weil ihm ein weiterer Diebstahl von 2 Pferden des Wirthen J. in Jagßen zur Last gelegt wird. Da er noch niemals einen Diebstahl eingeräumt, so läugnete er folgerichtig auch diesen. Es wurde ihm bewiesen, daß er — der überhaupt zu den Nachtvögeln gehört — in der Diebstahlsnacht nicht einheimisch gewesen ist, daß er über seinen Aufenthalt angegeben, im Kruge zusammen mit dem Gensdarm und dem Gemeindevorsteher gezecht zu haben, was natürlich erlogen war, daß er — bis dahin mittellos — plötzlich luxuriöse Einkäufe und über den Erwerb des Geldes verschiedene, erwiesenermaßen gleichfalls unwahre Angaben gemacht, daß endlich Angeklagter sich Handwerkszeug offenbar nur zum Schein angeschafft, da er es erweislich nie benutzt hat. Diese Umstände, verbunden mit den Antecedentien des Angeklagten veranlaßten die Königl. Staatsanwaltschaft das Schuldig und 2 Jahre Zuchthaus zu beantragen. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß die angeführten Verdachtsmomente nicht gerade mit jenem Pferdediebstahl in Verbindung stehen dürften und bezüglich desselben nicht genügende Momente zur Verurtheilung des Angeklagten vorlägen, weshalb er diesen freisprach.

* [Polizeibericht] Vom 16. bis incl. 22 März wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: wegen Bettelns 5 m., 1 w., Diebstahls 2 m., 2 w, Vagabondirens 1 m., Unfug 1 m, Trunkenheit 1 m., Strafverbüßung 1 m., zusammen 14 Personen. — Gefunden wurden: am 16. ein längliches Bouton mit schwarzem Stein — Börsenbrücke, am 17. 2 leinene Frauenhemde — Alexanderstr., eine braune Krucke mit Essig, ein Hohlschlüssel an langer Stahlkette — Louisenstr., am 20. ein schwarzer Glacéhandschuh l. H rothgefüttert, eine braune Pelzmanchette — Ordonanzstr, ein gelber wollener Shawl — alte Sorgenstr., ein Glaserdiamant, am 21. ein graues weißkar. wollenes Tuch — Börsenstr.

Standesamtliche Nachrichten

vom 24. März

Geboren: dem Kunstgärtner Ernst Ludwig Quoß eine Tochter

Vermählt: Böttchergesell Friedrich Wilhelm Baumann mit Henriette Wollmann.

Gestorben: Arbeitersohn Johann Heinrich Norkewitz, 1 Mon. alt; Schiffszimmergesell Johann Stuhlert, 51 Jahre alt; Schiffskapitänsfrau Henriette Clara Mathilde Hamann, geb. Mey, 28 Jahre alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Elise Berch in Königsberg mit dem Brauerei-Inspector Herrn F. Josupeit in Tilsit.

Geboren ein Sohn: Herrn W. Elisat in Königsberg; eine Tochter: Herrn Gehrke in Ellerkrug, Herrn C. H. Hintz in Königsberg.

Gestorben: Tochter Elsbeth des Rector Herrn Hennig in Berent, Herr Post-Conducteur A Conradt in Königsberg, Herr Obergrenz-Controleur Hermann Mack in Tilsit, Fräul. Johanna Baltrusch in Berlin

Fremden-Raport.

Victoria-Hotel. Kaufl. Ancker nebst Sohn aus Ruß, F. Schönlein aus Petersburg, P Stöwhaas aus Stettin, Drümmer aus Bromberg, Schneider und Lilienthal aus Berlin, Brick aus Polangen, Helama aus Dresden, Lüttge aus Hamburg, Voß und Inspector Dittrich aus Königsberg.

British-Hotel. Kaufl. Truchlau, Hirsch aus Königsberg, Maußner aus Solingen, Berg aus Lüdenscheid, Fischhändler Radman aus Wollin.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Ausgeg. März		Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
28	22	Arethusa	Surkow	Hartlepool	Stäbe	Wm. Pietsch
29	23	Louise Auguste	Nennmann	Wisbeach	Planken	H. W. Plaw

In der Fahrrinne des Seegatts 20' 6". Strom aus. Wasserstand 1' 1", Wind NOzO.

Jane Marys Richter — 16.3 Memel, 23.3 Helsingör passirt. Alles wohl.
Alexander — Block — 21.3 Memel, 24.3 Drogden passirt.
Calypso — Wenzel — 21.3 Memel, 24.3 Helsingör. Wind füglich.
Marianne Bertha — Horch — 21.3 Memel, 24.3 Helsingör passirt.

Amtliche Börsen-Fracht-Notirungen.

23. März. Newcastle 27 sh. per Stand. Planken.
Newcastle 27 sh. " " "
Newcastle 27 sh. " " "
Suttonbridge 11 sh. per Load Balken.
Chatam 11 sh. " " "
Waterford 13 sh. " " "
Sligo 16 sh. 6 d. " " "
Rotterdam fl. 13 } per Last eichene Sleeper.
fl. 11 } per Last fichtene Dielen.
Emden oder Papenburg } Mark 18 per Last Dielen.
London 11 sh. 6 d. per Load Balken.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Schwach.

	März 22. R.-Mk.	März 24. R.-Mk.
Roggen höher April-Mai	121	122,50
Roggen September-Oktober	126	128
Hafer April-Mai	116	116,50
Petroleum loco	20,20	20,20
Spiritus loco	51,40	51,40
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105,75	105,80
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102	101,90
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	148,50	148,40
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,75	84,70
Russ. Noten	200	198,75
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	199,25	197,80
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,35	168,35
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,37/5	20,37/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,49	20,49
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 24. März.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	769,7	ONO. 2	klar	— 8	Seegang schlicht.
Neufahrwasser	769 8	O. 2	do.	— 3	
Swinemünde	768,3	do 4	do.	— 6	Seeg. zieml. unr.
Kiel	767,2	OSO. 2	bedeckt	— 3	
Skagen	772,0	do. 3	h. bed.	— 2	Seegang sehr ruh.
Kopenhagen	760,2	do. 4	do.	— 2	
Bornholm	769,6	O. 4	wolkig	— 1	
Stockholm	771,9	W. 4	heiter	— 6	
Riga	769,6	NNW. 1	h. bed.	— 9	

Uebersicht der Witterung.

Barometer, Wind und Wetter allgemein wenig verändert. Nordosten stilles Wetter. Westdeutschland und Britische Inseln Ost meist stark Frost bis Belgien und England. Fahrt zwischen Swinemünde und Stettin auch für Dampfschiffe unterbrochen.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dem Musiker Herrn **Otto Struwe** ein 99mal donnerndes Hoch zum heutigen Wiegenfeste.

A . . . .

Anzeigen.

Bei meiner Abreise von Memel nach Libau sage allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Ferdinand Lippschus.

Nachruf.

Dem Vorsteher unseres Sterbekassen-Vereins, Herrn Löschè, dessen segensreicher Thätigkeit der Tod so unerwartet ein Ziel gesetzt, sprechen wir die Anerkennung seines rastlosen Pflichteifers, seiner treusten Bemühung für die Förderung des Gedeihens unseres Vereins an seinem Grabe mit herzlichem Danke und der Versicherung aus, daß das Andenken an den Ehrenmann bis in die fernsten Zeiten in unsern trauernden Herzen aufs Treuste bewahrt werden wird.

Der Vorstand des Müller'schen Sterbe-Kassen-Vereins.

Ich warne hiemit einen Jeden, meinem Manne, dem Eigenthümer August Kusau in Girgallen-Gedmin Etwas zu borgen, da ich mit ihm auseinander gehe und für keine Zahlung aufkomme **Urte Kusau.**

Ich warne einen Jeden, meinem Mann, dem Seefahrer **Carl Henkel** etwas zu borgen, noch von demselben etwas zu kaufen oder in Versatz zu nehmen, indem ich für nichts aufkomme.

Caroline Henkel.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 25. März, Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Locale der Ressource Neptun

(Restauration **Müller** in der Fischerstr.)

Tagesordnung.

Präsidialmittheilungen betr. Schwimmgürtel.

Der Vorstand.

Concert

am Mittwoch, den 26. März,
Abends 8 Uhr,
im Schützensaale.

Programm:

I. Theil.

1) a. Frühling v. Würst, b. Vom Frühling von Bargiel } für dreistimmigen Frauen-Chor
2) Arie für Sopran „Ocean du Ungeheuer" aus „Oberon" von C. M. von Weber.
3) Lied des Jägers aus „Das Nachtlager von Granada" für Bariton von C. Kreutzer.
4) Lieder für Sopran:
a. „Der Mond" von Felix Mendelssohn-Bartholdy,
b. „Schlaf wohl Du süsser Engel" von Fr. Abt.

II. Theil.

5) Deutsche Tänze und Ecossaisen zu 4 Händen von Franz Schubert.
6) Lieder für Sopran:
a. „Süsser Abendfriede" von Fr. O. Wickede.
b. „Sehnsucht" von Anton Rubinstein.
7) 3 Lieder für Bariton aus „Die Dichterliebe" von Rob. Schumann.
8) Il Baccio (der Kuss), Concert-Walzer für Sopran von Luigi Arditi.

Billets à 1 Mk. und Schülerbillets à 50 Pf. sind in der Conditorei von Seiffert's Nachfolger, in der Cigarrenhandlung von W. Fischer und Abends an der Casse zu 1 Mk. 25 Pf., bezw. 60 Pf. zu haben.

Rosa Fleischmann.

Schul-Anzeige.

Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen, — letztere werden bis zur 4. Klasse der höheren Töchterschulen vorbereitet, bin ich von Donnerstag, d. 27. bis Sonnabend, d. 29. März in den Nachmittagsstunden bereit.

Elise Labes. Schuhstr. 9.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Monatliche Sitzung des Vorstandes **Mittwoch, den 26. März c.**, Abends 7½ Uhr, im Müller'schen Locale. Die Herren Bezirks-Vorsteher werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 27. März,

VI. Abonnements-Concert.

Programm: 1) Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn, 2) Ouverture z. Op.: „Die lustigen Weiber" von Nicolai, 3) Reveille du Lion von Kontsky, 4) Concert-Cavatine für Solo-Trompete von Stetefeld, 5) Ueberall und Nirgends, großes Potpourri von Hamm, 6) Mondnacht (für Streich-Instrumente) von Brah-Müller. Zweiter Theil. 7) Ouverture zu „Freischütz" von C. M. v. Weber, 8) Sinfonie (G-dur mit dem Paukenschlag von Joseph Haydn.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf. Schüler 30 Pf.

H. Roedel.

Fischer-Verein.

Sonnabend, den 29. März, Nachm. 5 Uhr,

General-Versammlung

im **Theatersaale.**

Tagesordnung: Fischerei-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Unter T. H. sind uns 5 Mark eingezogene Strafgelder überwiesen, worüber mit bestem Dank quittirt

Der Vorstand.

Fröbelscher Kindergarten.

In meiner Anstalt bin ich zur Aufnahme kleiner Zöglinge im Alter von 3 bis 7 Jahren bereit.

J. Maerker, Marktstraße 37.

Silbergeschirr zu Ostern wird sauber gereinigt und koscher gemacht zum billigen Preis, hohe Straße Nr. 1 bei Gold- und Silberarbeiter **A. Kaplan.**

Bekanntmachung.

Den Mitgliedern des Müller'schen Sterbekassen-Vereins zeigen wir ergebenst an, daß nach dem Tode des Vorstehers, Herrn Löschè, das Bureau in dem bisherigen Lokale, Wasserstraße No. 22, bleibt und daß ein mit der Fortführung der Geschäfte von uns betrautes Mitglied in den Vormittagsstunden der Wochentage von 9 bis 12 Uhr dort anwesend sein wird.

Der Vorstand des Müller'schen Sterbe-Kassen-Vereins.

Bekanntmachung.

Die beim Neubau des Exercierhauses in der Müllerstraße hierselbst noch erforderlichen Arbeiten incl. Lieferung der Materialien sollen im Wege der Submission in **zwei** Loosen vergeben werden.

Dieselben bestehen;

Loos A. in Planirungs- und Bekiesungs-Arbeiten, sowie Herstellung eines Lehmestrichs veranschlagt zu 1661 Mk. 40 Pf. und 900 Mk. zusammen 2561 Mk. 40 Pf. und

Loos B. Herstellung einer Latten-Umwährung mit Anstrich ꝛc. und Anstrich der inneren Dachfläche ꝛc, veranschlagt zu 2038 Mk. 60 Pf. und 644 Mark, zusammen 2682 Mk. 60 Pf.

Zum Verding dieser Arbeiten ꝛc. ist ein Termin auf

Sonnabend den 12. April c.,

Vormittags 11¼ Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Holzstraße Nr. 30 a, Eingang vom Hofe aus — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge einzusehen und versiegelte, portofreie mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten vor dem Termin einzureichen sind. Unternehmer, welche der Verwaltung nicht bekannt sind, haben ihre Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde, welches der Offerte beizufügen ist, nachzuweisen.

Memel, den 24. März 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

„Rhenania,“

Versicherungs - Actien - Gesellschaft in Cöln.

See-, Fluss- und **Landtransporte** sowie **Unfall-Versicherungen** schliesst obige Gesellschaft zu **billigen** Prämien ab durch

die Haupt-Agentur

Diese & Hahn.

Bekanntmachung.

Die zum Bau eines Pissoirs im Hofe des Plantagenforts hierselbst erforderlichen Arbeiten incl. Lieferung der Materialien veranschlagt zu 813 Mk. 07 Pf., sollen im Wege der Submission an **einen** Unternehmer in General-Entreprise vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend, den 12. April c.,

Vormittags 10½ Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Holzstraße 30 a, Eingang vom Hofe aus — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen, Zeichnung und Kostenanschlag einzusehen und versiegelte, portofreie, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten vor dem Termin einzureichen sind.

Unternehmer, welche der Verwaltung nicht bekannt sind, haben ihre Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit durch ein Attest ihrer Ortsbehörde, welches der Offerte beizufügen ist, nachzuweisen.

Memel, den 24. März 1879.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Auction.

Mit Bewilligung des Restaurateurs Herrn **Timm** in der Alhambra, Bäckerstraße 1, Morgen Mittwoch Vormittags 10—1 Uhr und Nachmittags 3—6 Uhr von 500 Oeldruckbildern, Fabrikpreis 3—30 Mk., 100 Paar Gummischuhen, 30 verschied. Pelzmuffen, und einer Partie neuer Bettschüttungsleinen, wozu ergebenst einladet

G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Um den Rest

meines Lagers gänzlich zu räumen, setze den **Ausverkauf** noch einige Tage zu jedem annehmbaren billigen Preise fort und empfehle: Extra gute Herren-Winterüberzieherstoffe auch in Resten von 3 Ellen. Extra gute schwere Winter-Buckskins zu Anzügen und einzelnen Hosen, sowie gute feine Sommerbuckskins, desgleichen eine gute Auswahl Herren-Cravatten und Cachenez, seidene und wollene Regenschirme, wollene Unterhosen, 10/4-Flanelle leinene Hosendrills, leinene Herren-Hemdkragen 2c. 2c.

Benjamin Kundt,

Börsenstraße Nr. 7.

Um Berichtigung der Rechnungen bittet D. O.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz.

Schutz-Marke gesetzlich deponirt.

F. G. Geiss. Aken an der Elbe.

pro 1/1 Fl. 3 M. — 1/2 Fl. 2 M. incl. Verpackung.

34er Jahresbericht und Gebrauchs-Anweisung auf Verlangen gratis.

Aufträge nimmt **Robert Guttzeit,** Droguen-Handlung, entgegen.

Für Schiffsverproviantirungen

halte den Herren Rhedern mein **Colonialwaaren- und Mehl-Geschäft** bestens empfohlen, und sichere bei meinen schon allgemein billigen Preisen in Rücksicht der schlechten Frachtgeschäfte, bei größeren Einkäufen noch wesentliche Preisermäßigungen zu.

C. H. Engel.

Guten reinschmeckenden **Caffee** transito von 70 Pf. das Pfund ab. D. O.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

zu **Potsdam.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **J. F. Hoffmann** eine Agentur für Memel und Umgegend übertragen haben.

Königsberg, März 1879.

Die Sub-Direction
Theod. Bischoff.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zu Abschlüssen aller Arten von **Lebensversicherungen, Kinder- und Wittwen-Versorgungen,** zur Erwerbung von **Aussteuer, Leib-Renten und Begräbnißgeldern** zu den vortheilhaftesten und billigsten Bedingungen.

Antragsformulare und Prospecte, sowie jede gewünschte Auskunft ertheile bereitwilligst.

Memel, März 1879.

J. F. Hoffmann,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 25.

Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten zum Preise von ***nur eine Mark*** halbjährlich entgegen. Die vorräthigen Nummern werden nachgeliefert.

Allgem. Börsen- u. Verloosungsblatt.

Erscheint wöchentlich einmal. Probeblätter werden durch den Herausgeber

S. Michelbacher in Augsburg

franco und unentgeltlich versendet.

Lotterie

beweglicher Gegenstände

veranstaltet zu Gunsten des

Gemeinnützigen Bauvereins

zu **Tilsit.**

Ziehung am 1. Juli 1879.

Jedes 6. Loos gewinnt.

Loose à 5 Mk.

sind zu haben in der **Expedition des „Memeler Dampfb.“**

Bei Entnahme einer größeren Anzahl Loose wird **Rabatt** bewilligt.

F. W. Siebert.

Ungefärbte, naturgelbe Talgkorn-Waschseife ohne Beimischung von Kalkkorn,

welche die Wäsche **weder gilbt noch angreift,** empfehlen in bester **abgelagerter** Waare

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger.

Avertissement.

Zur **Frühjahrs-Saison** erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch **bei Lieferung** von Stoffen die Anfertigung von Herren-Garderobe **unter Garantie gutsitzender** und **sauberer Arbeit** übernehme.

Emil Scheffler,

Herren-Garderoben-Geschäft,

Friedrich-Wilhelmstraße 14 u. 15.

Schutz den Vögeln.

Nistkästen für Staare à 30 u. 50 Pf.

Carl Goetz,

Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Preßhefe täglich frisch in der Preßhefefabrik von **R. Voelckner,** Libauerstr. 43.

Pomeranzen

empfehlen

Veidt & Follmann.

Ein **braunes Arbeitspferd,** 5 Fuß 1 Zoll groß, 6 Jahre alt, ist zu verkaufen Hospitalstraße 2—3.

Töpferstraße 20 ist vom 1. April ab eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres daselbst 1. Tr.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Eduard Seiffert zu Memel hat daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma: J. E. Seiffert errichtet und für dasselbe dem Kaufmann Leopold Wilhelm Emil Kuspiel zu Memel Prokura ertheilt. Dies ist zufolge Verfügung vom 19. März 1879 in das Firmen- bezw. Prokuren-Register eingetragen.

Memel, den 19. März 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafter der seit dem 18. März 1879 unter der Firma: Siebert und Alexander zu Memel bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann Albert Siebert,
2) der Kaufmann Leopold Alexander, beide zu Memel.

Dies ist zufolge Verfügung vom 20. März 1879 in unser Gesellschaftsregister eingetragen.

Memel, den 20. März 1879.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

Behufs Aufnahme der Verklarung des Barkschiffes „Witch“, geführt von dem Capitain Edwin Krause, steht

den 26. März c.,

Vormittag 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Mendthal, Zimmer No. 14, Termin an, dem die Interessenten von Schiff und Ladung oder die etwa sonst Betheiligten beizuwohnen berechtigt sind.

Memel, den 22. März 1879.

Königl. Kreisgericht.

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen der Frau Catharina Emilie Bonk, geb. Schwedersky, in Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **10. April 1879** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Februar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 24. April 1879,

Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Krieger im Zimmer No. 18/19 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Geßner, Schlepps, Lau und Justizrath Toobe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 20. März 1879.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Memel, den 19. März 1879.

Da mit dem 1. April c. die Hundesteuer für das Etatssemester vom 1. April bis 1 Oktober c. fällig wird, bringen wir nachstehend das Hundesteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums. (Siehe No. 69 dieses Blattes.)

Die **weißen** Marken sind für das folgende Semester **nicht mehr giltig,** sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen **gelbe** Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. April c. ohne oder mit ungültiger Marke angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen angewiesen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungs-Termine verfallenen Pfänder unserer Leihanstalt (nämlich die vor dem 1. Juli 1878 versetzten Pfandstücke, welche nicht bis zum 1. October 1878 prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silbersachen, Taschen-Uhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleiderzeugen, Wäsche und Leinenzeug, Wirthschaftssachen von Kupfer und Messing u. dgl. m. sollen im Termine, **den 29. Mai c., Nachmittag 3 Uhr,** und den folgenden Tagen, im Stadthause gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Nummerverzeichniß kann im Kassen-Lokale eingesehen werden. Die Erhebung des Auctionskosten-Beitrages für ausgelöste oder prolongirte Pfänder mit 10 Pf. für je 3 Mark des Darlehns beginnt mit dem 26. Mai c.

Memel, den 22. März 1879.

Der Magistrat.

Memel, den 24. März 1879.

Zwei Hühner sind heute Morgen von zwei entlaufenen Jungen am Festungsgraben zurückgelassen und auf dem Stadthofe zu recognosciren.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel — Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 71. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Dienstag, den 25. März 1879.

** Deutscher Reichstag.

24. Plenarsitzung. Freitag, 21. März.

Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11½ Uhr.

Der ausführliche Sitzungsbericht, welcher des beschränkten Raumes wegen in der Sonntagsnummer nicht Aufnahme finden konnte, folgt hier nur theilweise. Was den ersten Theil der Verhandlungen betrifft, so dürfte hierüber schon das ausführliche Telegramm in der Sonnabend-, und der Auszug in der Sonntagsnummer genügen.

Nach einer ganzen Anzahl anderer Verhandlungen folgt die Berathung des Antrages der Abgg. Schneegans, North, Dr. Rack und Lorette auf Einrichtung einer selbstständigen Regierung in Elsaß-Lothringen.

Abg. Schneegans beruft sich auf Ermuthigungen, die er und seine Freunde betreffs dieser Angelegenheit vom Reichskanzler und vom Reichstag erhalten. Die Organisation des Reichslandes sei eine so komplicirte und verwickelte, daß sich die größten Mißstände ergaben, die von Jahr zu Jahr steigen, da nach menschlicher Berechnung Elsaß-Lothringen bei Deutschland, bleibt, habenwir die Pflicht im Einverständniß mit der Regierung dafür zu sorgen, daß wir aus dem drückenden Zustand eines eroberten Landes in den Rechtszustand des übrigen Deutschen Landes übergehen. Mit kalter staatsmännischer Vernunft müssen wir die gegebenen Verhältnisse anerkennen und zu verbessern suchen. Schon Machiavelli betonte, daß ein Fürst in einem eroberten Lande wohnen müsse, wenn er die Uebelstände dort beseitigen wolle. Wir haben ein Elsaß-Lothringisches Ministerium — denn das ist dem Wesen nach das Reichsamt für Elsaß-Lothringen in Berlin — 200 Stunden von dem Orte der Verwaltung entfernt. Selbst die besten Beamten können bei dieser Doppelregierung nichts ausrichten. Wir müssen zu einer Verständigung kommen, denn es ist zu einer Lebensfrage für unser Land geworden, die bisherige rein bureaukratische Verwaltung zu beseitigen. Ein hoher Beamter sagte einmal zu einer Deputation von angesehenen Bürgern: „Sympathien brauchen wir nicht, nur Gehorsam!“ Das scheint bei uns die Parole zu sein, so daß nicht staatsmännische Klugheit, sondern das Klirren eines Säbels zu uns herüber dringt. Die Folge dieser Verwaltung und des Fortbestehens Französischer und Deutscher Gesetze nebeneinander ist ein Wirrwarr, wie er nicht schlimmer gedacht werden kann: auf dem Gebiet der Presse, der Schule und des Versammlungsrechts, überall zeigt sich dieser Wirrwarr; es giebt nur einen Ausweg: die Verlegung der Regierung nach Straßburg; nur so kann auf allen Gesetzesgebieten Klarheit geschaffen werden. Wir sind noch Deutsche 2. Klasse, manche sagen sogar Preußen 3. Klasse; machen Sie uns zu Deutschen 1. Klasse, d. h. geben Sie uns die Autonomie und Dezentralisation! Wir fordern Verlegung der Regierung nach Straßburg, eine Erweiterung der Rechte des Landesausschusses und eine Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrath. Man kann nicht von heute auf morgen die ehemaligen Franzosen zu Vollblutdeutschen machen, aber Sie können sie wieder zu Elsässern machen, die mit Lust und Liebe ihr Elsässisches Haus bestellen. Elsaß darf keine Scheidewand zwischen Frankreich und Deutschland sein, sondern soll die Brücke der Versöhnung und des friedlichen Zusammenlebens zwischen diesen beiden Kulturnationen sein.

Abg. Kablé (Straßburg) verliest eine Erklärung seiner Parteigenossen, worin gefordert wird, daß der Sitz der Regierung nach Straßburg kommt und daß eine aus directen Wahlen hervorgegangene Landesvertretung zur Mitwirkung gezogen wird. Weiteren Vorschlägen der Regierung gegenüber werden sie sich abwehrend verhalten.

Fürst Bismarck: Der Antragsteller hätte einen besseren Eindruck gemacht, wenn er nicht am Schluß einen Appell nach Paris gerichtet und Elsaß-Lothringen als ein Land bezeichnet hätte, wo Französische und Deutsche Sympathien neutral neben einander bestehen können. (Sehr wahr! rechts und links.) Ich allein kann die Sache nicht regeln, sondern muß Sr. Majestät dem Kaiser und dem Bundesrath erst meine Vorschläge machen. Die Wahlen von 1874 brachten einen Protest des Herrn Teutsch, in derselben Sprache, die heute noch von den Herren Winterer, Simonis, Guerber, den Priestern der Versöhnung, (Heiterkeit) gebraucht wird. Da die Partei dieser Herren noch zahlreich ist, wird stets zu überlegen sein, wie weit die Selbstverwaltung gehen darf, ohne die Sicherheit und Ruhe des Landes zu gefährden. Auf die Schilderung der Folgen des dualistischen Systems will ich nicht weiter eingehen; ich will nur die Zukunft ins Auge fassen. Mit den Minimalforderungen des Antragstellers erkläre ich mich im Ganzen einverstanden, und ich werde dafür sorgen, daß der Bundesrath ebenfalls zustimmt. Es fragt sich, ob es rathsam ist, Elsaß und Lothringen unter einer Verwaltung zu lassen, jedoch kommen dabei wichtige politische und militärische Rücksichten in Betracht. Die Verlegung der Regierung nach Straßburg ist ja leicht ausführbar, ich glaube wir müssen sie erst stützen durch einen Statthalter, der gar keine eigene fürstliche Existenz zu führen braucht und der ein verantwortliches Ministerium zur Seite hat, das nach Art analoger Großherzogthümer sein kann. Ein Kabinetsrath würde da vielleicht genügen, welcher nach dem Wunsch des Kaisers mit dem Reichskanzler in Verbindung zu bleiben hat. Die Frage, wie die Verstärkung der Rechte des Landesausschusses stattfinden soll, ist erst dann in ihren Details zu regeln, wenn Vorlagen berathen werden. — Die Vertretung der Reichslande im Bundesrathe würde eine Verschiebung der Stimmenverhältnisse im Bundesrath, eine Vermehrung der 17 Preußischen Stimmen auf 19 oder 20 bedeuten: Da wäre eine Verfassungsänderung, der ich kaum zustimmen könnte. Etwaige Konzessionen können ja, wenn sie sich nicht bewähren, wieder rückgängig gemacht, wenn sie sich gut bewähren, erweitert und vermehrt werden. Der gesunde Sinn der Elsässischen Bevölkerung wird über die Machinationen des Pariser Theils der Bevölkerung; denn ich unterscheide erfahrungsmäßig zwischen Parisern und Franzosen sehr scharf, (Heiterkeit) hoffentlich den Sieg erringen und unser guter Wille wird endlich den spröden Sinn brechen. (Bravo rechts). Um ½5 Uhr vertagt sich das Haus bis Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etat.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

„Von ganzer Seele nehme ich Ihre Freundschaft an,“ flüsterte sie, und reichte ihm ihre Hand. „Ich habe nicht geahnt, daß mir daß heutige Fest solche Freude aufbewahrt haben würde,“ versicherte sie. „Sehen Sie, daß ich voll Hoffnung vorwärts blicken kann! Doch nun, gute Nacht, Herr Baron!“

In die Gesellschaft zurückgekehrt, erhielt Fritz seinen Platz an Helenens Seite, ihrem eigenen Arrangement gemäß; aber es gelang ihr nicht, das Gespräch wieder da anzuknüpfen, wo es unterbrochen worden war.

Fritz verharrte in Schweigen; er saß übrigens, obwohl er die Mittheilungen ihres Vaters nicht vergessen hatte, ohne Groll, aber auch ohne Leidenschaft neben ihr. Seine Gedanken stiegen vielmehr hinauf in das lauschige Stübchen der Vereinsamten und leisteten ihr Gesellschaft. Und als er, die Gesellschaft verlassend, draußen auf der Straße stand, blickte er hinauf zu Mathildens Fenster. Sie waren finster; sie schlummerte längst süß. Aber sie hatte es hell gemacht in seiner Seele, die Zweifel aus seiner Brust verscheucht und die reinste Harmonie darin hervorgezaubert. Mathildens holdes Bild hielt Wacht in seinem Herzen, damit der Friede nicht wieder daraus entweiche.

XXII.

Eine Partie nach dem Kahlenberge, von der Donaukaiserstadt aus mit dem Dampfschiffe bis Nußdorf, von da aus mit der Drathseilbahn hinauf nach dem Berge und von dort zurück mit der Zahnradbahn hat schon für einen gewöhnlichen Sterblichen Verlockendes, um wie viel mehr mußte eine von befreundeten Familien dorthin arrangirte Fahrt, an welche sich ein Gartenfest anschließen sollte, nicht für Helene haben, zumal sie gewiß war, daß Fritz ihr heute nicht entgehen konnte, da sie seinem speciellen Schutz vom General in dessen nothwendiger Abwesenheit anvertraut worden war.

Die schöne Frau hatte eben ihre Toilette beendet, als der Diener des Barons gemeldet wurde.

Die Generalin trat in das Vorzimmer und rief entzückt aus: „Wie prächtig!“ als sie ein wundervolles Bouquet in der Hand des Dieners gewahrte.

Sie ergriff hastig danach und sagte:

„Bringe dem Herrn Baron meinen verbindlichsten Dank, Heinrich!“

Der Diener blieb aber wie festgebannt stehen und starrte Helene an. Natürlich schrieb sie diese Wirkung einzig ihrer Schönheit zu, welche den Diener bezaubert haben mußte.

„Sonst nichts, Heinrich?“ fragte sie.

Mit einem Seufzer überreichte der Bursche einen Zettel und sagte:

„Hier habe ich die genauen Adressen der Herren aufgeschrieben, die des Abends zu meinem Herrn kommen.“

„Es ist gut!“ nickte sie, indem sie den Zettel überflog und dann verbarg, „ich bin mit Dir zufrieden. Sonst nichts bemerkt, Heinrich?“ fragte sie weiter.

„Nichts,“ antwortete der Bursche, „als dies Schleifchen, das auf dem Schreibtische lag.“

„Gieb her,“ sagte sie und nahm dem von ihr Bestochenen die Schleife ab. Es war ein einfaches Schleifchen von Seidenband, wie es die Damen zu tragen pflegen.

„Ist das Alles?“ examinirte sie weiter. „Es wird Zeit, daß Du Dein Vergehen sühnst und mir das Bild schaffst!“

„Unmöglich, gnädige Frau!“ antwortete der Treulose beklommen, „er muß es an einem Orte verwahren, zu dem ich nicht kommen kann.“

„Und an Briefen hast Du auch nichts gefunden?“ fragte sie in vorwurfsvollem Ton weiter.

„Nur dies Couvert!“ entgegnete der Spion.

„Und den Brief?“ rief Helene heftig auffahrend.

„Du weißt, daß es mir ein leichtes ist, Dich dem Gerichte auszuliefern, — beweise endlich durch verdoppelte Aufmerksamkeit, daß Du meiner Nachsicht würdig bist!“

„Ich werde Alles thun, gnädige Frau,“ versicherte der Geängstigte, „aber,“ stotterte er weiter, „begehe ich auch kein Unrecht?“

„Einfältiger!“ erwiderte sie verächtlich, „bestiehlst Du ihn denn? Legst Du nicht Alles wieder genau an seinen Platz und ist es nicht zum Besten Deines Herrn, daß ich ihn überwache?“

Der Diener blickte sie zweifelnd an.

„Das verstehe ich allerdings nicht,“ sagte er kopfschüttelnd, „die gnädige Frau müssen das besser wissen!“

Helene betrachtete inzwischen genau das Couvert. Es kam ihr vor, als seien es die Schriftzüge der Gouvernante.

„Schaffe mir den Brief um jeden Preis herbei,“ befahl sie dann, indem sie ihn entließ.

Ihre Eifersucht ließ sie auf Augenblicke sogar das ihr bevorstehende Vergnügen vergessen.

Sie hatte sich Fritzen's Kälte nicht zu erklären gewußt und ahnte nicht, daß ihr eigener Vater die Ursache gewesen war. Nur die Gouvernante konnte ihre Nebenbuhlerin sein; denn sein ehrerbietiges und aufmerksames Betragen gegen die letzere war ihr nicht entgangen, und es frappirte sie, daß diese Person dasselbe förmlich als etwas ihr Gebührendes aufnahm.

Sie mußte Alles erfahren, und sie besaß in Heinrich die geeignete Person zum Spioniren.

Der junge Diener, der Sohn der alten Caroline, der Haushälterin ihres Vaters, war ihr ergeben; er hatte sich sogar Nachschlüssel zu dem Schreibtische seines Herrn verschafft.

Der Baron unterlag auf diesem Wege einer ungewohnten Controlle.

Eben trat Fritz ein, um Helene abzuholen.

Er war sichtlich überrascht von ihrer glänzenden Erscheinung. Ihr liebevoller Empfang überwandt schnell seine kühle Zurückhaltung.

Sie zitterte bei dem Gedanken, heute ihm allein anzuhören.

Er dagegen erfüllte nur eine übernommene Pflicht und fühlte, daß er sie nicht mehr liebe, sondern nur noch Wohlgefallen an ihrer strahlenden Schönheit fand. Dessenungeachtet erfaßte ihn eine heftige Unruhe, als sie ihren Arm in den seinen legte sich an ihn schmiegte, und ihre Freude aussprach, ihn wenigstens auf Stunden zu besitzen, um, seufzte sie, ihn dann wieder zu verlieren.

Er nahm die Bemerkung scherzend auf; er war mit dem festen Vorsatze gekommen, ihren Lockungen zu widerstehen. — —

Während die schöne Frau ihrem Vergnügen folgte, saß oben in dem Zimmer, welches die kleine Alma bewohnte, Mathilde in Todesangst an deren Bettchen. Sie legte ihre Hand auf die fieberheiße Stirn des Kindes, das vergebens nach Luft rang. Sie schaute nach der Uhr: Mitternacht war vorüber! (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Dem Vorstande des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins ist telegraphisch aus Berlin die erfreuliche Nachricht zugegangen, daß der erste Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers für die Deutsche Molkerei-Ausstellung in Berlin der Collectiv-Ausstellung Ost- und Westpreußens von der Gesammtjury zuerkannt worden ist. Der Preis besteht in einer Bowle aus Krystallglas mit reicher Silbereinfassung. Sie ruht auf einem silbernen Fuße. Deckel und Löffel sind von Silber. Zu der Molkerei-Kollectivausstellung in Berlin haben sich aus den Provinzen Ost- und Westpreußen gerade 100 Aussteller angemeldet, und zwar aus Ostpreußen 69, und aus Westpreußen 31. Es sind im Ganzen etwa 100 Proben Butter, 489 Proben Käse und 60 Aussteller mit Maschinen und Geräthen angemeldet. 33 Aussteller haben wissenschaftliche Gegenstände angemeldet, 21 Firmen betheiligen sich mit Hilfsstoffen.

Königsberg, 22. März. Der lebhafte Schiffsverkehr in Pillau nach dem Freiwerden der Sund-Passage hat nur wenige Tage gewährt, und scheinen diesem Trouble stille Wochen folgen zu wollen. Die erwarteten größeren Zufuhren aus Rußland bleiben noch immer aus. Als Grund wird angegeben, daß die Wege zu den Bahnstationen so schlecht seien, daß die Heranschaffung vorläufig noch unmöglich ist. Von irgend einer anhaltenden Steigerung des Getreideexports und so auch mittelbar der Schifffahrt kann mithin vor der Hand noch gar nicht die Rede sein. Nachdem der Winter wieder eingekehrt ist, Schnee die Fluren bedeckt und es starke Nachtfröste (bis — 11° R.) giebt, sind die erst kürzlich so sanguinischen Hoffnungen auf eine frühe Schifffahrts-Eröffnung sehr getrübt worden. (Ostpr. Ztg.)

√ **Pillau,** 22 März. Vor Beginn des letzten Sturmes hatten mehrere Fischer aus Neuteich auf der Frischen Nehrung ihre Netze im Haff ausgebracht, mußten jedoch das Aufziehen derselben aufgeben, da der Sturm für ihre persönliche Sicherheit Sorge zu tragen sie dringend nöthigte. Nach Abstillen des Sturmes begaben sich nunmehr die qu. Fischer wieder auf das Haff, um die verloren gegangenen Netze aufzusuchen und wurde ihre Bemühung nach längerem Umhersuchen durch das Auffinden der zwischen Eisschollen eingeschobenen Netze belohnt. Mit großer Mühe gelang es den Fischern, die Netze auf das feste Eis zu bringen und war ihre Freude noch dadurch größer, als sie in denselben eine große Partie Zander und auch eine bedeutende Anzahl wilder Enten vorfanden. Mit den wiedergefundenen Netzen und dem wider Erwarten glücklichen Fischzuge an Land gekommen, hatten sie nichts Eiligeres zu thun, als auch die Beute an den Mann zu bringen. Die schönen Fische, größtentheils Zander, wurden, obwohl auch uns ein guter Bissen wohl zu wünschen gewesen wäre, direkt nach Königsberg verladen, nur die wilden Enten — vielleicht schon 5 oder 6 Tage

im Netze gefangen — wurden auf dem hiesigen Markte zum Verkauf gestellt. Doch des Verräthers Auge schläft nicht! Kaum hatte der Pächter der Wasserjagd von dem Verkaufe von ca. 480 Stück wilden Enten auf dem hiesigen Markte Kenntniß erhalten, als er auch schon durch die Polizei-Verwaltung den Verkauf inhibiren ließ. Die demzufolge confiscirten Enten wurden öffentlich verkauft und soll dem Vernehmen nach ein Gastwirth, sowie verschiedene Marktfrauen diese Enten zum Preise von 2 Mk. 20 Pf. bis 3 Mk. per 10 Stück gekauft haben. Guten Appetit! Es kann aber auch sein, daß dies Geflügel blos der Federn wegen gekauft ist.

+ **Mohrungen,** 31. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde durch reichen Flaggenschmuck, Redeacte in den Schulen, feierlichen Gottesdienst, wobin der Kriegerverein in Reihe und Glied hinzog, Anbringen und Enthüllen einer Gedenktafel an dem Gitter der Friedenseiche mit den Namen der in den Kriegen 1866 und 1870/71 Gefallenen, Diner im Deutschen Hause und Ball von Seiten des Kriegervereins im Victoria-Hotel, sowie allgemeine Illumination festlichst begangen. Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät gab die sich hier aufhaltende Theatergesellschaft Axt heute unter Mitwirkung der Reichskapelle das Töpfersche Lustspiel „Des Königs Befehl", wozu die Mitglieder des Kriegervereins und deren Angehörige bei geringem Preise Eintritt hatten.

B. **Danzig,** 22. März. [Westpreußischer Provinzial-Landtag.] Auf die Wahlen des Landesraths und Landesbauraths folgte die Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1878/79, an welche sich eine längere Besprechung einzelner Punkte knüpfte, und hierauf ging man wieder zur Etatsberathung über. Zur Hebung der Fischereizucht wurden für das laufende Jahr 1000 Mark und für den Fischereiverein Ost- und Westpreußens ebenfalls 1000 Mk. bewilligt. Ferner wurden genehmigt 6000 Mk. zu Meliorations-Darlehen, 4300 Mk. als Beitrag zur Unterhaltung einer Versuchsstation an den landwirthschaftlichen Centralverein Westpreußens und 10,600 Mk. Zuschüsse für Wohlthätigkeits-Anstalten. — In der 4. Sitzung wurden die Etatsberathungen fortgesetzt. Es wurden zunächst 87,670 Mk. Dispositionsgelder für den Provinzial-Ausschuß bewilligt. In dieser Summe sind 50,000 Mk zur Errichtung eines Blindeninstituts als Stiftung zur Feier der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaares und 30,000 Mk zur Veranstaltung eines Festes bei Anwesenheit des Kaisers im Herbste in der Provinz enthalten. Bei der Berathung des Pferdeversicherungsfonds bemerkt der Landesdirektor, daß die verbreiteten Viehkrankheiten eine Erhöhung der Beiträge um das Doppelte für dieses Jahr erfordern. Der Abg. Mueller stellte hierbei an den Landesdirektor das Ansuchen, die Aufnahme des Viehstandes mit der des Personenbestandes zusammen zu legen, damit den Gemeindevorstehern die doppelte Arbeit erspart bliebe. Darauf ging man zur Berathung des Antrages des Ausschusses auf Herabsetzung der Chausseebau-Prämien über. Der Ausschuß hat nämlich beantragt, von dem Satze 3—5 der wirklichen Baukosten abzugeben und dafür einen bestimmten Satz von 6—12 Mk. pro Meter als Prämie künftig zu gewähren. Zu diesem Antrage sind mehrfache Aenderungsvorschläge gemacht worden. Abg. Rickert und Genossen stellen den Antrag, die Prämie auf ½ der Baukosten herunter zu setzen. Abg. v. Graß will 7 Mk. pro Meter als Minimalbetrag festgehalten wissen. Es entspinnt sich hierbei eine sehr in die Länge gehende Debatte. Der Landesdirector erklärt, daß in den diesjährigen Etat nur höchstens 660,000 Mk. für Chaussee-Neubauten eingestellt werden können. Würde aber der vorjährige Beschluß auf Gewährung von 3,5 der Baukosten aufrecht erhalten, so sei eine neue Anleihe oder gar eine neue Provinzialsteuer gar nicht zu umgehen. Es lägen jetzt bereits Anträge auf Gewährung von Chausseebau-Prämien in Höhe von 8 Millionen Mk. vor. Abg. Pohlmann vertheidigt die Graudenzer Petition, welche gegen den Antrag des Ausschusses gerichtet ist und erklärt sich für den Antrag Rickert, der auf Herabsetzung der Prämien auf die Hälfte der Baukosten lautet und somit schon der Finanzlage der Provinz Rechnung trage. Nachdem noch mehrere Abgeordneten für und wider die Vorlage gesprochen, tritt der Abg. Rickert auf und geht dem Antrage des Ausschusses stark zu Leibe und stellt den Antrag auf Herabsetzung der Prämie auf die Hälfte. Abg. v. Winter sucht ebenso hartnäckig die Vorlage zu vertheidigen und darauf wird die Sitzung bis Montag Vormittags 11 Uhr vertagt.

Danzig, 22. März. Die hiesige bedeutende Handlung von E. Löwenstein, Langgasse 24, welche Manufactur- und Damengarderobeartikel führt, hatte in Folge ungünstiger Conjuncturen ihre Zahlungen eingestellt und sich fallit gemeldet. Hiesige Geschäftsleute sollen nicht betheiligt, vielmehr die Hauptgläubiger französische Seidenwaarenlieferanten sein. Die Passiva sollen ca. 100 000 Mk. betragen. (W. Z.)

Elbing, 22. März. In dem Hause Angerstraße 34 brach am Donnerstag Mittag kurz nach 1 Uhr Feuer aus, welches so rapide um sich griff, daß das Haus in kurzer Zeit in hellen Flammen stand. Leider sind bei diesem Brande auch Menschenleben zu beklagen. Drei Kinder sind vollständig verbrannt, so daß nur noch Knochenkohlen unter den Trümmern des Hauses hervorgeholt werden konnten. Die Eltern dieser unglücklichen Kinder waren Morgens in den Wald gegangen, um trockene Aeste zum Brennbedarf zu sammeln und hatten ihre noch kleinen Kinder im Zimmer eingeschlossen.

Ueber diesen Unglücksfall theilt die „Altpr. Ztg." noch Folgendes mit: Da die Feuerwehr des tiefen Schmutzes wegen schlecht operiren konnte, namentlich da die Wasserwagen öfters stecken geblieben, ist das ganze ziemlich große Gebäude niedergebrannt. Von den unglücklichen Kindern ist das jüngste, ein Mädchen von 12 Monaten, fast ganz verkohlt vorgefunden worden. (Die beiden andern Kinder, 2 Knaben, waren 6 und 3 Jahre alt.) Uber die Entstehungsart des Feuers weiß man nichts Gewisses, man sagt, die Frau habe einen Topf mit glühenden Kohlen in der Stube zurückgelassen, damit die Kinder sich an demselben erwärmen konnten, andererseits glaubt man den Grund in der unvorsichtigen Behandlung des Ofens, in welchem die Frau das Essen gekocht hatte, gefunden zu haben.

Literarisches.

Das eben ausgegebene 15. Heft der „Illustrirten Welt" (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart und Leipzig) enthält: Text: „Wenn Frauen hassen". Roman von Fr. Henkel. — Deutsche Wörter und Redensarten. Nach Ursprung und Bedeutung erklärt von C. Bruch. — Albumblatt: Sei es drum! — Am St. Sebaldustage. Novelle von Germanis. — Italienische Nacht. Gedicht. — Auf einsamem Felsenriff. Roman. Deutsch bearbeitet von Max von Weißenthurn. — Für das junge Volk: Spiele: Kinderräthsel. — Humoristische Blätter: Anekdoten und Witze; Neue Bauernregeln. — Aus allen Gebieten: Erfindungen; Gewerbliches; Gärtnerei. — Lotterieziehungen im Monat März. — Charade. — Bilderräthsel. — Rösselsprung. — Kleine Korrespondenz. — Anfragen. — Antworten. — Anzeigen aller Art. — Tageschronik auf dem Umschlag.

Illustrationen: „Wenn Frauen hassen". Die Begegnung auf dem Spazierritt. Originalzeichnung von R. Huthsteiner. — Tigerjagd in Nieder-Bengalen. — Die Holzsammler. Zeichnung von Ed. Frère. — Karnevals-Corso auf dem Admiralitätsplatz in St. Petersburg. Zeichnung von G. Broling. — Bulgarische Prachtstube in Bebrovo. Aus Kanitz „Donau-Bulgarien und der Balkan". — Jules Grévy. Originalzeichnung. — Tuileriengarten unter Heinrich IV. — Der Liebesbrief. — Die Viktor-Emanuel-Galerie in Mailand. — Die trauernde Mutter. — Eine gefährliche Fahrt in der Sierra Nevada im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Jungfräuliche Eitelkeit. Zeichnung von F. Specht. — Aus unserer humoristischen Mappe. Original-Zeichnungen.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen noch jederzeit Bestellungen darauf entgegen.

Anzeigen
für das
„Memeler Kreisblatt"
werden entgegen genommen in der Buchdruckerei und lithographischen Anstalt von
F. W. Siebert.

Grabdenkmäler.
C. W. Neumann
Memel, Turnplatz 1,
empfiehlt sein Lager von **Grabsteinen** zu den billigsten Preisen.

Kissensteine von 3 Mark an.

NB. Das geehrte Publikum wird höflichst ersucht, die Bestellungen recht frühzeitig zu machen, da später im Frühjahr sich dieselben nicht immer so pünktlich ausführen lassen.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk. 50, halbe Fl. 1,25, in Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder **Rothe & Co.**, Berlin. General-Depot in Memel bei **Robert Loebell.**

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleidende! — Augenkranke

In dem Buche über Dr. **White's Augenheil-Methode,** welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenkranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Atteste sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Aechtheit. Dasselbe wird auf franco Bestellung und Beischluß der Francirungsmarke (5 Pf.) gratis versandt durch **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch **Herman Horch** in Memel.

die gänzliche Befreiung von ihrem

Federgras-Bouquets
traf heute abermals eine neue Sendung ein.
Carl Goetz,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 13.

Eine **gute Ziege** ist zu verkaufen bei Losmann **Budrus** in Schweppeln.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung.
2. Quartal 1879. **27. Jahrgang.**

Man abonnirt bei allen Post-Aemtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz ꝛc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Billigste sehr belehrende und unterhaltende Zeitung gehört zu den **bis in die höchsten Gesellschafts-Classen verbreitetsten** Deutschlands und ist deshalb **äußerst wirksam für Inserate,** deren Preis bei der **enormen Verbreitung** der Zeitung mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem **Schaden** an **Ehre** und **Vermögen** bewahren will, abonnire auf die **„Berliner Gerichts-Zeitung"**, die bei ihrem **niedrigen** Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen **belehrenden** und **unterhaltenden** Inhalt in **keinem Deutschen Hause** fehlen sollte. Nur noch **6 Monate,** und die **neuen Reichsjustizgesetze** treten in Kraft. Die bisher bestehenden Gerichte werden **vollständig umgestaltet**; doch ist **diese Umgestaltung** eine **unbedeutende** im Vergleich mit der gleichzeitig eintretenden **Aenderung im Verfahren**; denn mit dem 1. October hört die Geltung unserer bisherigen Gesetze über den **Civilproceß, Concurs, Criminalproceß** auf, nach **neuen** Gesetzen wird entschieden. Die **Berliner Gerichts-Zeitung** wird schon im nächsten Quartal ihre **besondere Aufmerksamkeit** auf die **Reichs-Justizgesetze** richten, wird auf die **Abweichungen** gegen das **alte Verfahren** und auf die **neuen** Formen und **Rechtsbestimmungen** an Beispielen hingewiesen, damit die Leser der **Berliner Gerichts-Zeitung** im **ganzen Deutschen Reich** am 1. October d. J. im **neuen Verfahren wohl bewandert** sind. Die **Berliner Gerichts-Zeitung**, zugleich eines der **beliebtesten Unterhaltungsblätter,** veröffentlicht in den nächsten Monaten höchst **interessante** Romane. — Die Redaction in Verbindung mit den **ersten Juristen Berlins** wird wie bisher fortfahren, jedem **Abonnenten** in allen **schwierigen Rechtsfragen bereitwilligst eingehendsten, unentgeltlichen Rath** zu ertheilen.

Ein wohlerhaltener Arnheim'scher **Geldschrank** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Für **alte Kleider, Möbel ꝛc.** zahlt den höchsten Preis
W. Klöss, Markthalle.

Ein **Wechsel** über 1000 Mark, vom 13. Januar 1879 3 Monate dato ausgestellt, acceptirt von H. Senier, ist verloren gegangen. Finder wird ersucht, denselben in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine **Brille** ist verloren. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei
C. Deggim, Süderhuk.

Ein Paar **Handschuhe** sind am Sonntag Vormittag in der Expedition dieses Blattes gefunden und daselbst in Empfang zu nehmen.

Ein **Schuhmachergeselle** (guter Herrenarbeiter) findet dauernde Beschäftigung bei
W. Rimkus, Töpferstraße 3.

Wer ein zweites Kind zum Nähren auf 6—8 Monate zu sich nehmen will, beliebe sich zu melden bei
Hamann, Ferdinandsplatz 4.

Ein tüchtiger **Ziegelstreicher,** der gleichzeitig auch Werkführer sein kann, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sowie zwei tüchtige **Arbeiter,** die mit Ziegelei-Arbeiten vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung auf einem größeren Gute Kurlands, circa 10 Meilen von Libau entfernt, unter vortheilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Fuhrmann
Petereit in Memel.

Einen **tüchtigen Hausmann** sucht
J. Seiffert Nachf.

Ein Lehrling kann eintreten in die Conditorei von **J. Seifferts Nachf.**

Einen **Lehrling** sucht
A. Leichmann.

Einen Lehrling, der bereits im Geschäft gewesen, suchen
Werner & Kannegiesser.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird von sofort gesucht
vordere Wallstraße 4.

Eine zuverlässige **Kinderfrau** kann sich sofort melden bei
F. L. Müller, Fischerstraße No. 11.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird ges. Zu melden im Gasthaus **Amalienthal.**
Daselbst ist ein starker eisenachsiger Arbeitswagen zu verkaufen.

Eine gute **Pension für Mädchen** mit Beaufsichtigung der Schularbeiten wird nachgewiesen durch
E. Labes, Schuhstraße 9.

Gute Pension für zwei Mädchen von ca. 7—9 Jahren wird nachgewiesen in der Expedition dieses Blattes.

3 Zimmer billig zu verm. Holzstraße 3c.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen auf Wunsch auch Beköstigung Bäckerstr. 7 8, eine Treppe rechts.

Eine gut möblirte Wohnung mit Burschengelaß und Pferdestall wird zum 1. April in der Libauer-, Polangen-, oder breiten Straße gesucht. Adr. in d. Exp. d. Bl. erb.

Zwei Stuben, möblirt auch unmöblirt, zum 1. Mai sehr billig zu vermiethen
Hospitalstraße 20.

Eine ob. Wohn. v. 2 Stuben u. eine untere von 1 Stube zu verm. Holzstraße 5.

Eine obere Wohn. von 3 Stuben nebst Garten zu vermiethen Polangenstraße 15.

Meine Hofwohnungen bestehend in 1 und 2 Stuben, neu renovirt, Hausflur, tapeziert, Treppe, sämmtliche Thüren und Fenstern mit weißer Oelfarbe gestrichen, die Stuben neu gemalt, möchte ich billig, aber nur an zahlungsfähige ordentliche Einwohner vermieth. **Kreutz,** Roßgartenstr. 5.

Eine untere Wohnung von 4 Zimmern mit Zubehör von Anfang April d. J. an eine stille Familie zu vermiethen Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 1. Näheres bei
J. Hoeftman, Stauerstr. No. 5.

Schlewiesstraße No. 15, im Capitain Vinke'schen Hause, Thüre rechts, ist eine separate Wohnung von 3 Stuben, Hausflur, Küche, Speisekammer, Bodenraum, Garten und Bleiche u. s. w. von sofort zu vermiethen und vom 1. Juni zu beziehen. Näheres Bommels-Vitte No. 154, der Navigationsschule gegenüber bei
Louise Vinke.

Eine kleine **Wohnung** mit oder ohne Möbel, auch **Speicherräume** sind sofort zu vermiethen große Wasserstraße 6.

Eine **Wohnung,** bestehend aus Stube, Küche und Kammer, ist an einzelne Personen oder an eine kleine ruhige Familie billig zu vermiethen.
Quellgasse Nr. 3.

Im Grundstücke Roßgartenstr. No. 3 ist eine Wohnung nebst Schlachtstall, Räucherkammer, Pferdestall, Eiskeller und sonstigen zum Betriebe einer Fleischerei resp. Wurstfabrikation erforderlichen Räumlichkeiten zu vermiethen und ertheilt nähere Auskunft
Sablowsky.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. — Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.